

Traum von Kurparkbrücke wird wahr

Bad Camberg Nach Zusage der Fördermittel soll der Bau im Mai 2018 beginnen

Ein langgehegter Traum wird wahr: Die Brücke über die Bad Camberger Kurparkschlucht. Mit Freigabe der EU-Fördermittel steht auch der zeitliche Rahmen fest: Baubeginn bis Mai 2018, Fertigstellung bis Oktober 2019.

VON PETRA HACKERT

Langsam geht die Frau mit den beiden Krücken durch den Kurpark. Am Kräutergarten vorbei auf den Weg die Schlucht hinab. Erst hinab und dann wieder hinauf, denn sie will ins Kurhaus. „Das macht mir nichts“, sagt sie mit einem Lachen. Auf der anderen Seite: Wenn es hier eine Brücke gäbe, wäre das schon schön. Die Kurpark-Brücke über die Schlucht – seit Jahrzehnten ein Traum der Bad Camberger – wird seit einigen Jahren mit größerer Ernsthaftigkeit verfolgt. Mehr noch: Jetzt wird sie wahr. Denn die Stadt hat die Zusage über EU-Fördermittel bekommen. Damit verbunden ist ein Zeitplan. Sprich: Sie muss 2019 fertig werden.

140 000 Euro Zuschuss

Die Brücke ist mit Kosten von rund 280 000 Euro veranschlagt, 139 540 Euro Zuschuss gibt es aus EU-Mitteln. Der Förderbescheid ist eingetroffen, damit stehen die Termine fest. „Der Baubeginn muss bis Ende Mai erfolgt sein“, erklärt Stadtbauamtsleiterin Bärbel Stillger. Baubeginn bedeutet in diesem Fall nicht, dass die ersten Spaten in die Erde gestochen werden. Der Begriff ist technischer zu verstehen: „Die Ausschreibung und Auftragsvergabe muss erfolgt sein“, erläutert Bärbel Stillger. Bis Oktober 2019 muss die Brücke stehen.

„Zeitlich hat das Warten auf die EU-Fördermittel uns etwas zurückgeworfen“, sagt Bernd Schlösser.



In Höhe des Zeigefingers würde die Brücke über die Schlucht führen. Fotos: Petra Hackert

Der Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins „Bad Camberg barrierefrei“ gehört zu denen, die sich seit langem für das Projekt stark machen. Von den ersten Ideen bis zu groben Planungen war alles dabei. Man sieht es auch: Von der einen zur anderen Seite der Kurparkschlucht wurde 2012 eine illuminierte Konstruktion gespannt, die

die beiden Schilder „Kur“ und „Stadt“ verbindet – hier könnte die Brücke also einmal stehen.

Stahlkonstruktion

Der Architekt Michael Traut hat in diesem Umfeld einen Vorentwurf gefertigt, der eine Stahlkonstruktion vorsieht, die in einer Höhe von zwölf Metern auf einer Länge von

33 Metern (vom „Alten Rathaus“ auf die andere Seite Richtung Tennisplätze) die Tiefe überspannt. Architekturstudenten der FH Wiesbaden hatten sich mit Unterstützung der Stillger-Stiftung und auf Initiative von Michael Traut ebenfalls mit dem Thema befasst und Entwürfe angefertigt – um das Thema im Gespräch zu halten.

Die Initiative Kurparksteg fand sich bereits 2010 zusammen, erinnert Bernd Schlösser. 2012, als die Konstruktion gespannt wurde, trat sie intensiver ins Licht der Öffentlichkeit. Elke Stillger, Michael Traut, Ottheinrich Lang, Bernd Schlösser, Bürgermeister Wolfgang Erk und Stadtbaumeister Hans Saufaus – so skizzierte er damals

die Personen, die dahinter standen. Das Ganze hat sich weiterentwickelt. 2014 entschied sich die Initiative, den Förderverein „Barrierefreie Kurstadt Bad Camberg“ zu gründen, auch um Spenden für die Brücke zu generieren. Das ist auch passiert. „Wir werden das Projekt mit mindestens 20 000 Euro fördern“, sagt Schlösser.



So ähnlich wie in diesem Entwurf der holländischen Firma Streetlife könnte die Brücke über den Kurpark einmal aussehen. Unten weitere Vorschläge des Bad Camberger Architekten Michael Traut.

Hohe Akzeptanz für die Brücke in der Bevölkerung

Die lokale Aktionsgruppe (LAG) des Vereins Regionalentwicklung Limburg-Weilburg, vertreten durch die beiden Vorstandsmitglieder Helmut Jung (Erster Kreisbeigeordneter, SPD) und Silvia Scheu-Menzer (Sprecherin der Bürgermeister im Kreis, parteilos), freuten sich gestern zusammen mit dem Regionalmanagement über den Bewilligungsbescheid für den Bau der Kurparkbrücke. Dieser wurde am Freitag offiziell an den Bad Camberger Bürgermeister Jens-Peter Vogel (SPD) übergeben. Lange Umwege über Fußwege mit

erheblichem Gefälle werden der Vergangenheit angehören. Bürgermeister Vogel dankte seinem Vorgänger Wolfgang Erk (SPD), der maßgeblich in die Planung einbezogen war. Erk erinnerte daran, dass die Notwendigkeit der Brücke zunächst nicht von allen erkannt wurde, dass sich das aber im Laufe der Jahre geändert habe und nunmehr eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung vorherrsche.

Zu den Fördermitteln: Der Kreis Limburg-Weilburg wurde 2015 als LEADER-Region Limburg-Weilburg anerkannt und ist eine von 24

LEADER-Regionen in Hessen. In der Förderperiode bis 2020 wurden der Region Fördermittel in Höhe von 2,1 Millionen Euro in Aussicht gestellt. Die Mittel werden dabei jährlich zugeteilt und sollen Projekte unterstützen, die einen Beitrag zur positiven Entwicklung der Region und zur Stärkung des ländlichen Raumes leisten. Grundsätzlich kann jeder eine Projektidee, die zu den Zielen des regionalen Entwicklungskonzeptes passt, einreichen. Je konkreter und detaillierter ein Projekt vorbereitet ist, desto größer die Chance dass es

eine positive Beurteilung erhält. Jedes Projekt wird durch den Beirat/Entscheidungsgremium bewertet. Die Mitglieder erstellen dann ein Ranking, das für die Reihenfolge der Bewilligung ausschlaggebend ist. Danach werden die Unterlagen von der Bewilligungsstelle (Amt für den ländlichen Raum) geprüft und im besten Fall der Bewilligungsbescheid ausgestellt. Das Regionalmanagement wird von der Wirtschaftsförderung Limburg-Weilburg-Diez gestellt und steht Antragstellern beratend zur Seite. pp

Vorgeschichte reicht bis 1920 zurück

Ottheinrich Lang hat für den Verein Historisches Camberg über die „nicht endende Geschichte der Brücke über die Schlucht“ geschrieben. Ihren Ursprung hatte sie wohl schon 1920 in der Verwirklichung der Idee eines Luft- und Sonnenbades. 1927 führten die Camberger die Kneipp-Kur ein – nach dem Beispiel von Bad Wörishofen. Damit entstand das Kurviertel auf der anderen Seite der Stadt, getrennt durch die Schlucht, auch Schlossgraben genannt. 1932 fertigte der Camberger Architekt Johannes Traut den Entwurf einer Holzbrücke über den Schlossgraben. 1936 folgte ein weiterer Entwurf des Kölner Architekten Victor Giorlani.

Bürgermeister Helfmann griff 1957/58 die Idee der Brücke wieder auf. Der Camberger Architekt legte

im Auftrag des Magistrats zwei Entwürfe vor, doch die Finanzlage war zu angespannt, die Stadt nahm wieder Abstand von diesem Vorhaben.

Immer wieder Initiativen

Drei Jahrzehnte später, 1980, sah das „Erneuerungskonzept für den Kur- und Freizeitpark Camberg“ einen Rathaussteg vor, aus Brett-schichtbindern hergestellt und nussbraun gestrichen. Voraussichtliche Kosten: 165 000 D-Mark. Wieder wurde es nichts. 15 Jahre später mahnten die Hohenfeldklinik, damals gerade erweitert zur orthopädischen Reha-Klinik, die Brücke an. Es gab immer wieder Initiativen wie 2005 den „Arbeitskreis behindertenfreundliche Stadt“. Der Kur- und Verkehrsverein spendete 2000 Euro,

die Stadt holte finanzierbare Angebote von Fachfirmen ein.

2012 trat die Initiative Kurparksteg ins Licht der Öffentlichkeit – unter anderem mit der Konstruktion über die Schlucht, die seitdem die Stelle kennzeichnet, an der die Brücke stehen könnte. Die Heinz-Stillger-Stiftung setzte in Zusammenarbeit mit der Initiative Kurparksteg die erneute Diskussion in Gang – durch die Architekturentwürfe der Studenten von Professor Wilking der Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden.

2014 folgte die Gründung des gemeinnützigen Vereins „Bad Camberg barrierefrei“ mit dem Ziel, die barrierefreie Teilhabe am öffentlichen Leben der Stadt zu fördern. Dieser Verein generiert auch Spenden für das Projekt Kurparksteg/Fußgängerbrücke. pp